

»Bonner Republik« (1949-1999)



DAS SPUKSCHLOSS IM SPESSART

Am 10. Mai 1949 wurde in geheimer Abstimmung im »Parlamentarischen Rat« mit 33 zu 29 Stimmen Bonn zum »vorläufigen Sitz« der Bundesorgane der zwei Tage zuvor gegründete Bundesrepublik gewählt. Am 5. November 1949 wurde die Entscheidung in einer Bundestagsabstimmung mit 200 zu 179 Stimmen bestätigt. Die Abstimmungen waren keineswegs unumstritten, stand doch mit Frankfurt am Main eine weitaus größere Stadt als Alternative bereit, die zudem als Ort der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche 1848 auf demokratische Tradition verweisen konnte. Für Bonn sprach, dass es weniger Kriegsschäden aufwies und mehr Büro- und Wohnraum kostengünstig zur Verfügung stand. Die Pädagogische Hochschule am Rhein, in der bereits der verfassungsgebende »Parlamentarische Rat« getagt hatte, wurde zum »Bundeshaus« mit Plenarsaal umgebaut.

Bonn blieb eine provisorische Hauptstadt, weil man ja die Wiedervereinigung anstrebte und über allem der Vorbehalt schwebte: »Die leitenden Bundesorgane verlegen ihren Sitz in die Hauptstadt Deutschlands, Berlin, sobald allgemeine, freie, gleiche, geheime und direkte Wahlen in ganz Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone durchgeführt sind.« Das als »Bundesdorf«

verspottete beschauliche Bonn konnte und sollte mit den repräsentativen Hauptstädten anderer Staaten nicht mithalten. Vielmehr stand es für Bescheidenheit und Westanbindung fernab der innerdeutschen Grenze. Außer seinem Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz und der 1863 erbauten spätklassizistischen Villa Hammerschmidt, die zum Sitz des Bundespräsidenten wurde, gab es keine ikonografischen Bauwerke oder Wahrzeichen. Dies änderte sich erst 1969 mit dem neu errichteten Abgeordneten-Hochhaus, das den Spitznamen »Langer Eugen« erhielt. Der Blick vom Zentrum Bonns den Rhein hinauf mit dem Bundeshaus am Ufer und dem Langen Eugen dahinter vor dem Panorama des Siebengebirges auf der anderen Rheinseite, verkörperte das Bonn der »Rheinischen Republik«.

Der Versuch der Stadt, sich 1949 in einem Film ein Denkmal zu setzen, scheiterte kläglich: Dem von der Stadt unterstützten Dokumentarfilm OHNE BAEDEKER DURCH BONN ging schon bei der Produktion die Luft aus. Seine Rezension zur Uraufführung des dilettantisch hergestellten Films am 28. September 1951 im Residenz-Theater betitelt der Bonner General-Anzeiger knapp: Lieber mit Baedeker durch Bonn. Ausschnitte aus dem Film, der keine weiteren Kinoproduktionen

mehr erleben sollte, sind in Peter Hellers DON CAMILLO UND DER KAMPF UM BONN (1993) zu sehen. In den 1950er und 1960er Jahren wurde die große Politik im Kino selten thematisiert. Und da die beschauliche Kleinstadt nicht zu großen Kinodramen oder Fernsehserien inspirierte, taucht sie auf der Leinwand nur in mehr oder weniger misslungenen Komödien auf: Kurt Hoffmann lässt in DAS SPUKSCHLOSS IM SPESSART (1960) Geister in die provisorische Hauptstadt reisen, Friedrich Hollaender schrieb dazu die kesse Musiknummer »Gespenster in Bonn«. Die bayerischen Komiker Beppo Brem und Hans Fitz verkörpern ZWEI BAYERN IN BONN (1962), wo sie auf einen von Werner Finck gespielten Minister treffen. »Zwei Bundestagsabgeordnete«, vermutet der Zugschaffner, wenn die beiden »besinnungslos berauscht« (Film-Dienst) am Ende zurückfahren. Schon hier zeichnet sich ab, was die meisten anderen Bonn-Filme kennzeichnet: Die Protagonisten kommen nach Bonn und verlassen die Stadt in der Regel noch vor Ende des Films. Übliches Reisemittel ist die deutsche Bahn, der Bonner Hauptbahnhof ist ein wiederkehrender Handlungsort.

Die Bonner Politik und das Wirtschaftswunder der ersten Nachkriegsjahrzehnte werden erst später rückblickend genauer untersucht: Helma Sanders-Brahms versucht sich 1989 mit MANÖVER an einer absurden Komödie über den Kalten Krieg und Ost-West-Spionage, in DIE UNBEUGSAMEN (2021) berichten Politikerinnen von ihrem Kampf gegen die chauvinistische Männerdominanz im Politikbetrieb. Zwei Adaptionen von literarischen Vorlagen stechen heraus: Jean-Marie Straubs Kurzfilm MACHORKA-MUFF (1963) nach Heinrich Bölls Kurzgeschichte »Hauptstädtisches Journal« und Peter Goedels essayistische Annäherung an Wolfgang Koeppens Roman »Das Treibhaus«. Beliebt ist die Verwendung von Ausschnitten zeitgenössischer Wochenschauen, deren formale Nähe zur NS-Wochenschau in Tonfall und Staatstreue die Restauration der

Adenauer-Jahre vermittelt. Faschistische Traditionen und nicht aufgearbeitete NS-Vergangenheit in »Westdeutschland« thematisieren die Propagandafilme der ostdeutschen DEFA, vertreten durch die von tatsächlichen Vorfällen inspirierte Satire DER HAUPTMANN VON KÖLN (1956) von Slatan Dudow und BRÜDER UND SCHWESTERN (1963) von Walter Heynowski sowie der agitatorische STADTFÜHRER FÜR BONN UND UMGEBUNG (1969) mit lustvoll ironischem Kommentar, der auf den Oberhausener Kurzfilmtagen preisgekrönt wurde.

In den 1970er Jahren begannen deutsche Filme, sich mit zeitaktuellen politischen Ereignissen zu beschäftigen und etwas genauer auf den Politikbetrieb und die Staatsorgane zu schauen. Eine Schlüsselrolle spielt der Film DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (1975) nach einer Erzählung von Heinrich Böll. Auch wenn die Ereignisse des Films hauptsächlich in Köln angesiedelt sind, versucht der Film unmittelbar das politische Klima im Land zu erfassen und emotional erfahrbar zu machen. Mit DER KANDIDAT (1980) mischen sich deutsche Autorenfilmer aktiv in die politische Diskussion zur Kanzlerwahl ein und liefern unabhängig vom öffentlich-rechtlich verwalteten Rundfunk und Fernsehen einen Beitrag, der in seiner Betrachtung des deutschen Politikbetriebs weit über den aktuellen Anlass hinausweist. In EINMAL BONN UND ZURÜCK (1981) begleiten die Filmemacher Harald Lüders und Pavel Schnabel vom Bundespresseamt ausgewählte Jugendliche auf ihrer Fahrt nach Bonn zu Bundeskanzler Helmut Schmidt und dokumentieren einen wenig geglückten »Dialog mit der Jugend«. Helke Sander schickt in DIE DEUTSCHEN UND IHRE MÄNNER: BERICHT AUS BONN (1989) ein fiktives »Lieschen Müller« nach Bonn, um dort die patriarchalischen Strukturen bloßzulegen und Bundeskanzler Helmut Kohl mit der Frage zu konfrontieren: »Schämen sie sich, ein deutscher Mann zu sein?«

Erst die Bundesregierung unter Helmut Kohl rang sich in den 1980er Jahren nach langen Diskussionen dazu durch, »in Bonn einen Beitrag zur politisch-kulturellen Selbstdarstellung der Bundesrepublik zu leisten und das Regierungsviertel zu einem attraktiven Besucherziel auszubauen«. Zahlreiche neue Bauprojekte wurden auf den Weg gebracht: Der »Schürmann-Bau« mit neuen Abgeordnetenbüros, der Neubau des Bundestags, für den der alte Plenarsaal im Oktober 1987 abgerissen wurde, das Museum »Haus der Deutschen Geschichte« direkt gegenüber dem 1976 errichteten Bundeskanzleramt, die »Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland« in unmittelbarer Nachbarschaft und das »Gästehaus der Bundesregie-



MACHORKA-MUFF

rung« auf dem nahegelegenen Petersberg, das für Unsummen renoviert wurde. Als am 9. November 1989 inmitten der Bonner 2000-Jahr-Feiern völlig überraschend die Mauer fiel und sich die Chance für eine deutsche Wiedervereinigung bot, waren die Grundsteine für diese Projekte gerade erst gelegt worden oder sie befanden sich im Bau. Doch nun drängte Kohl darauf, dass sich die deutsche Wiedervereinigung durch einen Wechsel des Regierungssitzes repräsentieren müsse. Am 20. Juni 1991, noch bevor der neue Plenarsaal in Bonn fertiggestellt war, entschied sich der Deutsche Bundestag mit 338 gegen 320 Stimmen für den Umzug von Regierung und Parlament nach Berlin. Der Gegenvorschlag war, den Bundesrat und den Sitz des Bundespräsidenten nach Berlin zu verlegen, das Parlament und die Regierung aber in Bonn zu belassen. Es dauerte noch bis 1999, bis im wirtschaftlich angeschlagenen Berlin mit finanziellen Unsummen ein neues Regierungsviertel erbaut und bezugsfertig war.

Peter Heller dokumentiert in DON CAMILLO UND DER KAMPF UM BONN (1993) den erfolglosen Versuch der Bonner Bürgerinitiativen, die quer durch alle Fraktionen des politischen Spektrums reichten, den Umzug aufzuhalten und zumindest möglichst lange hinauszuzögern. In Christoph Schlingensiefs provokanter Wiedervereinigungshorrorkomödie DAS DEUTSCHE KETTENSÄGENMASSAKER (1990) spielt Bonn schon überhaupt keine Rolle mehr. Tatsächlich wurde die Stadt mit großzügigen »Ausgleichszahlungen« bedacht, und es blieben in Bonn einige Einrichtungen zurück, um Arbeitsplätze sicherzustellen, wie das Bundesverteidi-

gungsministerium und Außenstellen von Ministerien, für deren pendelnde Mitarbeiter eine schnelle ICE-Verbindung zwischen Bonn und Berlin eingerichtet wurde. Verwaltungsbehörden wie der Bundesrechnungshof und das Bundeskartellamt sowie internationale Organisationen wie das UN-Klimasekretariat wurden neu angesiedelt. Und Bonn erhielt das Privileg, den bundesweit einmaligen Titel »Bundesstadt« zu tragen, der besser klingt als »Bundesverwaltungszentrum«.

Den gravierendsten Einfluss auf das Erscheinungsbild der Stadt hatte die vom Bund verfügte Ansiedlung der Unternehmenszentralen von Deutscher Telekom und Deutscher Post in Bonn. Die Deutsche Telekom, deren magentafarbener Schriftzug auf vielen Neubauten prangt, ist heute größter Arbeitgeber der Stadt. Der 2002 errichtete Post Tower, der den Langen Eugen um fast 50 Meter und den Dom im benachbarten Köln um vier Meter überragt, ist das architektonische Symbol der neuen Identität der Stadt. Bonn steht für fünf Jahrzehnte bundesdeutscher Politik, die wie die Geschichte der DDR heute ein abgeschlossenes Kapitel darstellt. Die ehemaligen Regierungsgebäude stehen unter Denkmalschutz.

Stefan Dröbler

Wie Bonn zur Bundeshauptstadt wurde | BRD 1987 | R+B: Peter Goedel | | K: Hamid Mal-Allah, David Slama | 10 min | OF | Interview mit Otto Schumacher-Hellmold (1912-2006), seinerzeit Hörfunkkorrespondent des NWDR und stellvertretender FDP-Bürgermeister, sowie Aufnahmen aus dem ersten Plenarsaal des Bundestags kurz vor seinem Abriss. – **Die Deutschen und ihre**

Bonner Regierungsviertel mit dem »Langen Eugen«, 1986



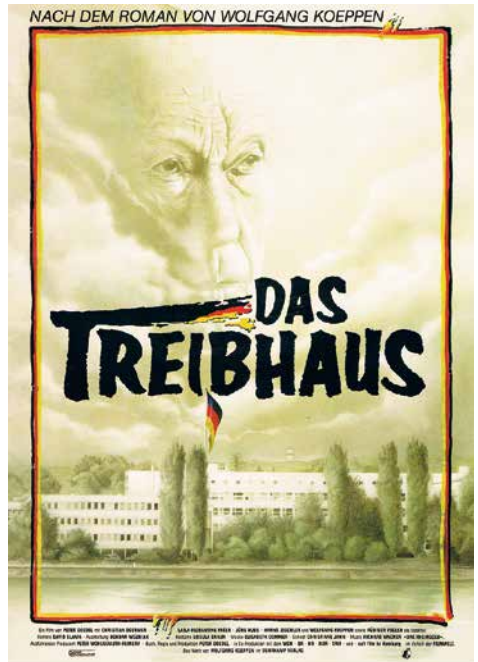
Männer: Bericht aus Bonn | Deutschland 1989 | R+B: Helke Sander | K: Lily Grote | D: Renée Felden | 100 min | OF | Elisabeth »Lieschen« Müller begibt sich bei dieser ethnologischen Feldforschung an allerlei Orte in Bonn, an denen typischerweise Männer anzutreffen sind, bis hinein ins Regierungsviertel. Dort konfrontiert sie ihre Untersuchungsobjekte mit Fragen zum Umgang mit Frauen und zum Mannsein. »Ruhig kreist Sander ihre ›Objekte‹ ein, spielerisch, aufmerksam, kühl sucht sie sie im stachelverdrahteten Beton des Regierungsviertels. Sucht persönliche Betroffenheit über die eigene Rolle im patriarchalen Machtgefüge und stößt hinter uniformen Schlipfen auf ›Individuen‹ mit uniformen Weltbildern. Komik, Absurdität und der alltägliche Zynismus Frauen gegenüber enthüllen sich in ›herrlichen‹ Antworten.« (Westdeutsche Allgemeine Zeitung)

► **Mittwoch, 18. September 2024, 18.30 Uhr | Einführung: Stefan Dröbler | Zu Gast: Peter Goedel**

Manöver | BRD 1988 | R+B: Helma Sanders-Brahms | K: Claus Deubel | M: Jürgen Knieper | D: Adriana Altaras, Johannes Herrschmann, Alfred Edel, Elisabeth Zündel, Dominik Bender, Dorothea Moritz | 103 min | OF | »Eine erstaunliche, teilweise erfrischende Komödie, zuweilen eine Klamotte, über die deutsch-deutschen Befindlichkeiten Mitte der 1950er Jahre. Im Mittelpunkt steht die Arbeit des militärischen Geheimdienstes der DDR, der einen ›Kundschafter‹ in die Bundesrepublik schickt, um die Weiterentwicklung einer geheimen West-Waffe in den Osten zu schaffen. Im zweiten Teil des Films ändert sich das Tempo: Der Film wird leichter erzählt, auch die Schauspieler scheinen sich leichter und ungezwungener durch den Film zu bewegen, der inzwischen auf einem Truppenübungsplatz in der Lüneburger Heide und nicht mehr in der Bundeshauptstadt Bonn spielt. Mit Hilfe des gelungenen Einsatzes von Wochenschau-Material erzählt der Film parallel von der Gründung der Bundeswehr und unterfüttert damit den Fortgang der erzählten Geschichte.« (Jurybegründung für die Erteilung des Prädikats »Besonders Wertvoll«)

► **Mittwoch, 25. September 2024, 18.30 Uhr**

Das Treibhaus | BRD 1987 | R+B: Peter Goedel, nach dem Roman von Wolfgang Koeppen | K: David Slama | D: Christian Doermer, Laila-Florentine Fréer, Jörg Hube, Hanns Zischler, Wolfgang Woytt, Wolfgang Koeppen | 101 min | OF | »Helmut Schmidt hat mal erklärt, kein Buch habe ihn je so ›genervt‹ wie ›Das Treibhaus‹. Die aggressiven Reaktionen damals haben mich sehr amüsiert. Der Roman entsprang dem Entsetzen über die



Hitlerzeit, der Furcht, so etwas könnte wieder passieren. Ich sehe ihn aber weniger als politisches Dokument denn als grimmiges Grimm'sches Märchen.« (Wolfgang Koeppen) Die Geschichte eines Abgeordneten, der an den Widersprüchen der Bonner Politik – insbesondere an seinem vergeblichen Kampf gegen die Wiederaufrüstung der jungen Republik – scheitert, verfilmte Peter Goedel 34 Jahre nach Erscheinen des Romans: »Ich wollte über dieses Buch einen Film machen, der der literarischen Vorlage Respekt erweist, sie aber zugleich mit dem Blick und dem Wissen von heute erzählt. Ich wollte einen Bogen spannen zwischen den Zeiten, zwischen Vergangenenem und Gegenwärtigem, zwischen den Dokumenten der Nachkriegsgeschichte und der Fiktion dieses Romans.« (Peter Goedel)

► **Mittwoch, 2. Oktober 2024, 18.30 Uhr | Zu Gast: Peter Goedel**

Das Spukschloss im Spessart | BRD 1960 | R: Kurt Hoffmann | B: Günter Neumann, Heinz Pauck | K: Günther Anders | M: Friedrich Hollaender | D: Liselotte Pulver, Heinz Baumann, Georg Thomalla, Hubert von Meyerinck, Hans Clarin, Curt Bois | 102 min | OF | Die Räuber aus DAS WIRTSCHAUS IM SPESSART leben nach 100 Jahren als Gespenster wieder auf und richten allerlei Chaos an. Schließlich zieht es sie in die Bundeshauptstadt. »Dieser Film kommt mit seinem in holdem

Blödsinn gesungenen Titelvorspann sofort groß in Fahrt. Und dann gibt's bis zum Schluss kein Halten. Die Autoren, Günter Neumann und Heinz Pauck, haben da eine neue Mischart des Filmischen gefunden, teils Zauberpuppe, teils Cabaret, teils Gruselkintopp, teils Humsdibumsdi-Klamotte, teils scharfe Zeitverwarnung. Die guten Geister spuken, dass es komisch knackt. Sie rumoren in Bonn. Sie fegen zeitgenössische, aktuelle Gespenster beiseite. Sie putzen die deutsche Illustrierten-Weltanschauung sauber. Sie überdrehen manchen Blödsinn unserer Gegenwart. Und siehe: da sehen es plötzlich alle.« (Friedrich Luft)

► **Mittwoch, 9. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Wahlkampf – Made in Germany | BRD 1966 | R: Hansjürgen Hilgert | B: Gerhard Schmidt, Hans-Hermann Köper | K: Bert Meister | 10 min | OF | »Ein bissig zusammengestellter und kommentierter Filmstreifen. Er greift nicht die vom Volk »Gewählten« an, sondern legt bloß, auf welch fragwürdige Weise hierzulande Wahl-Sympathien und Antipathie provoziert werden. Wahlkampf als Schmierbühne. Die Attacke sitzt.« (Klaus Hebecker) – **Stadtführer für Bonn und Umgebung** | BRD 1969 | R: Manfred Vosz | B: Oskar Neumann | K: Dietrich Schubert | 22 min | OF | »Angeregt durch ähnliche ostdeutsche Filme von den Thorndikes, prangert dieser sorgfältig recherchierte und professionell inszenierte Film die Nazi-Vergangenheit westdeutscher Bürokraten an. Ein Sperrfeuer von offiziellen Dokumenten, belastenden Fotos und Nazi-Wochenschauen erhärtet die Dokumentation.« (Amos Vogel) – **Einmal Bonn und zurück** | BRD 1981 | R+B: Pavel Schnabel, Harald Lüders | K: Pavel Schnabel | M: Fehlfarben | 44 min | OF | Bundeskanzler Helmut Schmidt sucht den »Dialog mit der Jugend«. Ein Kamerateam dokumentiert die sorgfältig vorbereitete PR-Aktion. Doch dann wird der Film vom Bundespresseamt zurückgehalten, weil er sein Thema, »Verständnis für die Bundesregierung zu wecken«, verfehle.

► **Mittwoch, 16. Oktober 2024, 18.30 Uhr | Einführung:**
Stefan Dröbler

Die Unbeugsamen | Deutschland 2021 | R+B: Torsten Körner | K: Johannes Imdahl, Claire Jahn | M: Stefan Döring | Mit: Herta Däubler-Gmelin, Ingrid Matthäus-Maier, Renate Schmidt, Rita Süßmuth, Helga Schuchardt | 99 min | OF | »Regisseur Torsten Körner will der einseitig männerzentrierten Geschichtsschreibung etwas entgegensetzen und erzählt in der sehr fein montierten Zeitreise in die Bonner Republik, wie sich diese eigenwilligen, streitbaren und widerborstigen Pio-



nierinnen mühsam, geduldig und unerschrocken durchsetzen und eine eigene Stimme finden, ganz ohne zu gendern. Dabei verzichtet er auf belehrende Kommentare und Off-Texte, teilt die Doku in verschiedene Kapitel auf. Das schockierende, teilweise unveröffentlichte Archivmaterial zeigt, was los war im Hohen Haus, zeichnet von den 1950er Jahren bis zur Wiedervereinigung eine Epoche sexueller Diskriminierung und Demütigung. Dazu kommen manchmal bittere, absurde, aber auch humorige Erinnerungen an westdeutsche Politik in den zahlreichen Interviews mit damaligen Politikerinnen, die sich mutig gegen Männermacht stellten, sich über die Parteigrenzen hinweg solidarisierten.« (Margret Köhler)

► **Mittwoch, 23. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Die Gartenzwerge | BRD 1962 | R+K: Wolfgang Urchs | B: Peter Schamoni, Boris von Borresholm | M: Hans Posegga | 10 min | OF | Preisgekrönter Zeichentrickfilm, der die Entwicklung der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft satirisch kommentiert. Das Wirtschaftswunder als Werk von Heinzelmännchen, die zu Gartenzwergen mutieren. – **Zwei Bayern in Bonn** | BRD 1962 | R: Rudolf Lubowski | B: Ernst Wellisch, Ilse von Gasteiger, Rudolf Lubowski | K: Walter Tuch, Peter Baumgartner | M: Hans Conzelmann, Delle Haensch | D:

Beppo Brem, Hans Fitz, Lucie Englisch, Thomas Adler, Elke Arndt | 87 min | OF | »An Zufallshaaren werden drei sowjetische Atomwissenschaftler, ein Bonner Ministerialbeamter und dessen »Sekretärin« ins bayerische Dippingen gezogen. Die Einwohner vermuten, in ihrem Dorf solle ein Atommeiler gebaut werden und teilen sich in Gruppen für und wider diesen angeblichen Plan. Vertreter beider »Parteien« reisen mit der Dorflehrerin nach Bonn, um ihre Wünsche der Bundesregierung vorzutragen. Als grober, abgeschmackter Klamauk unsorgfältig inszeniert, ist die Geschichte gar mit Dokumentaraufnahmen aus dem Bundestag und eines Adenauer-Familientreffens durchsetzt. Alberne Fortsetzung einer einstigen Klamaukfilmserie, mit dummdreisten regierungspolitischen Zutaten. « (Film-Beobachter)

► **Mittwoch, 30. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Der Hauptmann von Köln | DDR 1956 | R: Slatan Dudow | B: Henryk Keisch, Michael Tschesno-Hell, Slatan Dudow | K: Werner Bergmann, Helmut Bergmann | M: Wilhelm Neef | D: Rolf Ludwig, Erwin Geschonneck, Else Wolz, Christel Bodenstein, Manfred Borges, Kurt Steingraf, Johannes Arpe | 118 min | OF | »Eine stilistisch konsequente antifaschistische Satire auf die bundesdeutsche Gegenwart, in der Dudow Zeitungsmeldungen verarbeitet, die er in einer dicken Mappe mit der Aufschrift »Wunderliches aus dem Land des Wirtschaftswunders« gesammelt hat. Ein stellungloser Kellner namens Albert Hauptmann wird für den »Kriegshelden« Hauptmann Albert gehalten und klettert in der mit Alnazis durchsetzten BRD-Wirtschaft und -Politik schnell auf der Karriereleiter nach oben. Zur dramatischen Umkehr der Handlung kommt es, als sich der Kellner dazu hergibt, im Bundestag ein Gesetz über die Amnestie von Kriegsverbrechern zu befördern – nun kann der wahre Hauptmann aus seinem Versteck hervorkommen. Der Falsche wird vor Gericht gezerzt, der Echte findet Einlass in allerhöchste Kreise: eine bittere



Farce mit grimmigen kabarettistischen Überspitzungen.« (Ralf Schenk)

► **Mittwoch, 6. November 2024, 18.30 Uhr**

Die verlorene Ehre der Katharina Blum | BRD 1975 | R+B: Volker Schlöndorff, Margarethe von Trotta, nach der Erzählung von Heinrich Böll | K: Jost Vacano | M: Hans Werner Henze | D: Angela Winkler, Mario Adorf, Dieter Laser, Jürgen Prochnow, Heinz Bennent, Hannelore Hoger, Herbert Fux | 106 min | OF | Erfolgreiche Verfilmung von Heinrich Bölls Erzählung über die von Medien befeuerte Hysterie bei der polizeilichen Jagd auf Terroristen und vermeintliche Sympathisanten. Handlungsort ist Köln, Bonn kommt als Schauplatz nur zu Beginn vor: Jürgen Prochnow überquert den Rhein auf der Autofähre von Oberdollendorf nach Bonn-Bad Godesberg. Es ist der erste deutsche Film, der Ereignisse der bundesrepublikanischen Tagesaktualität in publikumswirksames Kino zu fassen versucht. »In der Tat arbeiten Schlöndorff / von Trotta phänomenologisch, d.h. mit der sinnlichen Anschauung, mit Handlungsmomenten, Sprachpartikeln, mit einer anthropomorphen Welt: mit Gesten und Gesichtern und Wörtern. Die entscheidende Qualität des Films liegt darin, dass er es versteht, unsere Wirklichkeit mit dieser Methode bis zum beklemmenden Alpdruck zu beschreiben.« (Wolfram Schütte)

► **Mittwoch, 13. November 2024, 18.30 Uhr**

Der Kandidat | BRD 1980 | R+B: Stefan Aust, Alexander von Eschwege, Volker Schlöndorff, Alexander Kluge | K: Igor Luther, Werner Lüring, Jörg Schmidt-Reitwein, Thomas Mauch, Bodo Kessler | Mit: Franz Josef Strauß, Ernst Albrecht Karl Carstens, Edmund Stoiber, Wolf Biermann, Helmut Schmidt, Willy Brandt | 129 min | OF | Die Kanzlerkandidatur des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß gab den Anlass für das Gemeinschaftsprojekt renommierter westdeutscher Autorenfilmer, das die gesellschaftspolitische Situation in der Bundesrepublik zu beschreiben versucht. Ausgehend von der Biografie von Strauß (Aufstieg in Bayern, Wechsel nach Bonn, Atomminister, Verteidigungsminister, Sturz, Wiederaufstieg), die er »unter zeitlichen, inhaltlichen und assoziativen Aspekten aneinanderreih« (Rainer Lewandowski), spannt der Film einen Bogen von historischen Wochenschauaufnahmen, Märchen und philosophischen Miniaturen Alexander Kluges bis hin zum Gründungsparteitag der Grünen und der Beerdigung Rudi Dutschkes. Der Film beginnt mit dem idyllischen Blick auf den Rhein bei Bonn.

► **Mittwoch, 20. November 2024, 18.30 Uhr**

Machorka-Muff | BRD 1963 | R: Jean-Marie Straub | B: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet, nach der Erzählung »Hauptstädtisches Journal« von Heinrich Böll | K: Wendelin Sachtler | D: Erich Kuby, Renate Lang, Rolf Tiede, Johannes Eckardt, Heiner Braun | 16 min | OF | Oberst Erich von Machorka-Muff wird vom Verteidigungsminister in Bonn in den Dienst zurückgeholt und zum General befördert. Er heiratet seine Geliebte mit dem Namen Inniga von Zaster-Pehnunz und kann sein Lieblingsprojekt realisieren: eine Akademie für »militärische Erinnerungen«. – **Don Camillo und der Kampf um Bonn** | Deutschland 1993 | R+B: Peter Heller, Sylvie Banuls | K: Otmar Schmid, Roland Bode, Benedicte Banet | 59 min | OF | Der Film erzählt Geschichte und Geschichten von Bonns Aufstieg und Fall. Bonn – das deutsche Provisorium. Bonn – ein Unikum in der Welt der Hauptstädte. Seit den 1950er Jahren streift der Prominentenfotograf Camillo Fischer (Adenauer taufte ihn Don Camillo) durch alle politischen Spektakel der Bundeshauptstadt. Der Fotograf von Königen und Präsidenten kämpft nach der Wiedervereinigung für den Erhalt der Hauptstadt: »Für Bonn, Berlin zuliebe.«

► **Mittwoch, 27. November 2024, 18.30 Uhr | Zu Gast: Peter Heller**

Brüder und Schwestern | DDR 1963 | R+B: Walter Heynowski | K: Hans Eberhard Leupold, Gerhard Münch | 40 min | OF | Ein mit polemischen Bild- und Toncollagen arbeitender Propagandafilm der DEFA über die von Bonner Sonntagsrednern inflationär gebrauchte Floskel von den »Brüdern und Schwestern im Osten«, die als »heuchlerisch« und als von wirtschaftlichen Interessen geleitet entlarvt wird. Die »Brüder und Schwestern« Siemens, Flick, Abs, Zitzewitz, Pferdenges und Thyssen wollten sich mit den Millionen und Milliarden plus Zins und Zinseszins ihrer verloren gegangenen Ost-Werte »wiedervereinen«. – **Das deutsche Kettensägenmasaker** | Deutschland 1990 | R+B: Christoph Schlingensiefel | K: Christoph Schlingensiefel, Voxi Bärenklau | M: Jacques Arr | D: Karina Fallenstein, Brigitte Kausch-Kuhlbrodt, Volker Spengler, Alfred Edel, Dietrich Kuhlbrodt, Udo Kier | 63 min | OF | Christoph Schlingensiefels »Abrechnung mit Helmut Kohls Wiedervereinigung« verwendet Elemente des Horror- und Trashfilms: Die Nachricht von der Maueröffnung »feiert« eine westdeutsche Metzgerfamilie mit einem Blutfest, bei dem sie Bürger aus der ehemaligen DDR dahinmetzelt. Frei nach dem Motto: »Sie kamen als Freunde und wurden zu Wurst!«

► **Mittwoch, 4. Dezember 2024, 18.30 Uhr**

Dreharbeiten ENIMAL BONN UND ZURÜCK: Kanzler Helmut Schmidt im Dialog mit der Jugend

